

„JLU-Marke“ lockt Studierende an

ANGEBOT „Fachjournalistik Geschichte“ auch als Masterstudium / Prof. Ulrike Weckel leitet Studiengang seit 2013

Von Heidrun Helwig

GIESSEN. Das Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges geriet im vergangenen Jahr zum Medienspektakel. Nicht nur dank mannigfaltiger wissenschaftlicher Neuerscheinungen, sondern besonders durch etliche Fernsehproduktionen, Sondertitel von Magazinen und schier zahllose Zeitungsartikel. In denen vor allem auch die regionalen und lokalen Auswirkungen des „Großen Krieges“ ins Visier genommen wurden. Das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren rückt in diesem Jahr in den Fokus der medialen Öffentlichkeit. Mit einem ähnlich umfangreichen Angebot. Denn das Interesse von Zuschauern und Lesern an geschichtlichen Zusammenhängen, an der historischen Entwicklung des eigenen Lebensumfeldes nimmt offenkundig zu. Das eröffnet gerade Historikern in den Redaktionen die Möglichkeit, das im Studium erworbene Wissen in die journalistische Praxis umzusetzen.

„Herausforderung“

„Historisches Wissen wird heute stärker denn je durch Medien geformt“, sagt Prof. Ulrike Weckel. Und gerade daraus ergeben sich wiederum vielfältige neue Arbeitsmöglichkeiten für Historiker. Deshalb freut sich die Wissenschaftlerin, die seit 2013 den Studiengang „Fachjournalistik Geschichte“ an der Justus-Liebig-Universität leitet, dass zum Wintersemester neben dem Bachelor nun auch ein Masterstudium in Gießen möglich ist. „Das neue Master-Studienfach wendet sich an Studierende der Geschichtswissenschaft, die diese neuen Herausforderungen als Chance begreifen und eine Berufstätigkeit im Bereich der Medien und des Journalismus anstreben“, sagt die Historikerin im Gespräch mit dem Anzeiger. Mehr noch: „Das Studienfach verbindet praxisnahe Veranstaltungen, in denen journalistische Arbeitsweisen eingeübt werden, mit solchen, welche die wissenschaftlichen

Reflexionen der medialen Konstruktion historischen Wissens anleiten“, so Ulrike Weckel. Denn das Studium der Fachjournalistik Geschichte soll weder Volontariat – also die zweijährige praktische Ausbildung in Redaktionen – noch Journalistenschulen ersetzen. Vielmehr sollen Absolventen die Universität mit „einem wohlgefüllten Portfolio verlassen“, um sich für die praktische Weiterbildung bewerben zu können. Aber auch die Grundlagen für eine wissenschaftliche Weiterqualifikation sollen durch das neue Masterangebot gelegt werden.

Das Studienfach „Fachjournalistik Geschichte“ ist in Deutschland einmalig und wird nur am Historischen Institut der JLU angeboten. 1984 gegründet, konnte viele Jahre ein Magisterabschluss erworben werden. Dabei haben die jeweiligen Lehrstuhlinhaber die Akzente innerhalb der Verbindung von journalistischer Praxis und mediengeschichtlicher Wissenschaft unterschiedlich gesetzt. Seit der „Modularisierung der Studiengänge“, also der Einführung von Bachelor (BA) und Master (MA), 2007 gab es an der JLU ausschließlich ein auf sechs Semester angelegtes BA-Studienfach. Und dieses kann nun in Kombination mit Geschichte oder Osteuropäischer Geschichte studiert werden. Jährlich gibt es rund 60 Neueinschreibungen aus dem gesamten Bundesgebiet. „Etliche Erstsemester kommen ausschließlich wegen dieses Faches von auswärts an die JLU nach Gießen.“ Zumal auch das Betreuungsverhältnis



Praxis und Wissenschaft im Visier: die Historikerin Prof. Ulrike Weckel. Foto: Friebe

zwischen Lehrenden und Studierenden im Vergleich zu Massenstudiengängen persönlich und intensiv ist. Das Masterangebot „Fachjournalistik Geschichte“ dürfte das Interesse an der JLU ab dem Wintersemester noch steigern, ist Ulrike Weckel überzeugt. Während nämlich andere Hochschulen auf „Public History“-Angebote setzen, die sich grundsätzlicher mit Geschichtsvermittlung in und durch Museen, Gedenkstätten, Verlage, Stiftungen, Unternehmen und eben auch Medien beschäftigen, kann die JLU mit einem Alleinstellungsmerkmal aufwarten: „Fachjournalistik Geschichte mit spezifischer medienanalytischer Expertise und für alle relevanten Massenmedien – Presse, Online, Radio, Film und Fernsehen – mit bewährten journalistischen Praktikern als Lehrbeauftragten sowie zahlreichen Praxiskontakten“, wirbt die Historikerin für das neue Angebot. Dabei ist der doch etwas sperrige Name des Studiengangs beibehalten worden, da er sich bereits als „JLU-Marke“ etablieren konnte. Und auch der Lehrstuhl von Ulrike Weckel hat einen nicht weniger sperrigen Namen: Denn die Wissenschaftlerin ist „Professorin für Fachjournalistik Geschichte – Geschichte in Medien und Öffentlichkeit am Historischen Institut der JLU“.

Der Masterstudiengang umfasst 30 Plätze und dauert zwei Jahre. Dabei kann das Angebot als Haupt- und als Nebenfach gewählt werden. „Auch ein

Quereinstieg ist möglich.“ Praktische Erfahrungen im Journalismus oder Praktika können nämlich auch nachgeholt werden.

Die Historikerin selbst hat in Hamburg studiert und promoviert. Als Wissenschaftliche Assistentin hat sie lange Jahre an der Technischen Universität Berlin gearbeitet und dort auch habilitiert. Zahlreiche Stationen an ausländischen Universitäten zeichnen ihren wissenschaftlichen Werdegang aus: An der „University of Michigan“ in den USA und am Deutschen Historischen Institut in Washington, am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz oder auch am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Wien. Dabei haben sich ihre Forschungen immer wieder auf mediengeschichtliche Themen fokussiert. Ihre Promotion befasste sich mit Frauenzeitschriften in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. Im Mittelpunkt ihrer Habilitation standen „Beschämende Bilder. Deutsche Reaktionen auf alliierte Dokumentarfilme über deutsche Konzentrationslager.“

Liebesverhältnisse

Mit dem Kriegsende haben sich im vergangenen Semester übrigens auch Studierende der Fachjournalistik Geschichte beschäftigt und dabei ihren ersten eigenen Film gedreht. „Do not fraternize! Geschichten über die Beziehungen von deutschen Frauen und amerikanischen Soldaten“ beschäftigt sich mit dem schlechten Ansehen von Liebesverhältnissen von amerikanischen Soldaten und deutschen Frauen. Der Film ist 15 Minuten lang und läuft am Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juni, noch einmal um 15 Uhr im „Offenen Kanal Gießen“.

Weitere Infos im Internet:
http://www.uni-giessen.de/cms/fb/fb04/institute/geschichte/fachjournalistik/studium_fajoi/MasterFajo